

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 51.

Neuenbürg, Samstag den 30. März

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachung,

betreffend die staatliche Bezirks-Rindviehschau.

In Gemäßheit der im Staatsanzeiger vom 24. Juni 1891 Nr. 143 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 28. Juni 1891 Nr. 26 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatliche Bezirks-Rindviehschau in Württemberg findet in Neuenbürg auf dem Turnplatz am

Freitag den 10. Mai 1895, morgens 8 1/2 Uhr

eine **staatliche Bezirks-Rindviehschau** statt.

Zugelassen werden zu der Schau:

- a. Zuchttiere des roten und Fleckviehs, nämlich
- a. Füllen, sprungfähig mit 2-4 Schanfeln,
- b. Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden.

- a. für Füllen zu 140, 120, 100, 80 M.
- b. für Kühe zu 120, 100, 80, 60 M.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe, wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst, unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere spätestens bis 28. April bei dem R. Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldebescheinigung anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. Füllen müssen mit Nasenring versehen sein und am Leitstock vorgeführt werden.

Neuenbürg den 26. März 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die denselben durch die Post zugehenden **Lösungsscheine** den Militärpflichtigen gegen Empfangsbescheinigung unter Hinweisung auf die jedem Lösungsschein beige druckte Belehrung auszufolgen.

Vor der Abgabe der Lösungsscheine an die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrgangs 1875 sind zuvor die in den Lösungsscheinen eingeschriebenen Losnummern in die Stammrolle von 1895 einzutragen.

Die Empfangsbescheinigungen sind bei den Stammrollen aufzubewahren.

Wenn ein Militärpflichtiger inzwischen in eine andere Gemeinde verzogen ist, so ist die Zustellung durch Vermittlung des betreffenden Schultheißenamts zu bewirken.

Den 28. März 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Würzburg, Oberamts Colw.

Veraccordierung von Hochbau-Arbeiten.

Die beim Umbau und bei Vergrößerung des Schul- und Rathauses vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege schriftl. Submission vergeben. Die Ueberschlagssummen betragen:

	A) Hauptgebäude:	B) Hintergebäude:
Mauer- und Steinhauerarbeit	3050 M.	760 M.
Zimmerhandarbeit	1700 "	190 "
Cementarbeit	458 "	103 "
Treppenarbeit	342 "	—
Berschindelung	945 "	—
Gipsarbeit	990 "	110 "
Schreinerarbeit	1600 "	102 "
Riemenböden	848 "	—
Glasarbeit	630 "	26 "
Schlosserarbeit	570 "	115 "
Schmiedarbeit	250 "	17 "
Blitzableitung	260 "	—
Flaschnerarbeit	555 "	97 "
Anstricharbeit	940 "	93 "
Plasterarbeit	260 "	147 "

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathhaus zu Würzburg zur Einsicht auf, wofür auch die bezüglichen Angebote längstens bis Montag den 8. April, vormittags 10 Uhr, versiegelt und kostenfrei eingereicht werden wollen.
Den 27. März 1895. Schultheißenamt.
Würzburg.

Viehmarkt Pforzheim.

Wegen Auftretens der Maul- und Klauenseuche im hiesigen Amtsbezirk darf der auf 1. April d. J. in Aussicht genommene **Rindviehmarkt** nicht abgehalten werden, dagegen findet der **Pferde- und Schweinemarkt** statt.

Pforzheim den 28. März 1895.

Der Stadtrat.
Habermehl.

Frey.

Neuenbürg.

Verkauf einer Forderung.

Aus der Konkursmasse des Chrn. Ebele, früheren Adlerwirts hier, verkaufe ich eine zu 4 1/2 % verzinsliche, auf Jacobi 1896 zahlbare, auf den Adler hier versicherte Zielersforderung von 4638 M. 90 S gegen **bar**.

Angebote nimmt entgegen

Den 27. März 1895.

Konkursverwalter
Gerichtsnotar Dippel.

Holz-Versteigerung.

Aus dem Gemeindefeld Schielberg werden mit Borgfrist bis 1. September d. J. am

Montag den 1. April d. J. nachverzeichnete Holzsorten öffentlich versteigert:

- 84 tannene Stämme I Klasse,
- 68 dto. II. Kl., 67 dto. III. Kl.,
- 96 dto. IV. Kl., 56 tannene Kloben
- II. Kl., 47 dto. III. Kl., 100 St.
- Eichen von 1,21 fm. abwärts,
- 14 buchene und 5 eichene Wagner
- stangen.

Die Zusammenkunft ist am genannten Tage vormittags 9 Uhr beim Rathhaus dahier.

Schielberg, den 23. März 1895.

Gemeinderat.
Agtmann, Baurmeister.

Unholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Weiler versteigert mit Borgfrist bis 1. Oktober l. J. aus ihrem Gemeindefeld am

Dienstag den 2. April l. J. 180 Forlenstämme und Kloben, 8 Buchenkloben, 7 Wagnerreihen und 5 Birken.

Am Mittwoch den 3. April 590 St. starke Lärchenbaustangen 650 " starke tannene Baustangen 250 " Fopienstangen I. Klasse 100 " " " III. "

Die Zusammenkunft ist jeweils morgens 9 Uhr beim Rathhaus.

Weiler, den 25. März 1895.

Bürgermeister Beder.
Müller, Ratschreiber.

Privat-Anzeigen.

Wir suchen für das Gasthaus zum Lamm in Ittersbach einen

Pächter,

der tüchtiger Wirt und Metzger zugleich sein muß

Eintritt 1. April oder später.

Bierbrauerei-Gesellschaft
am Hüttenkreuz, Göttingen.

Dobel.

200 Mark

sind bei der kaiserlichen Streulasse gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % sofort auszuleihen.

Rechner Treiber.

Schwann.

Saatgerste

großkörnige, vorzügliche Sorte, **Saatkartoffeln späte, blaue Riesen,**

neue, sehr ertragsreiche, widerstandsfähige Sorte, vorzüglich zu Gemüse und Salat; frühe, gelbe, feine Sorte, beide 4 M. 50 S per Str., ferner schnell wirkenden

Kunstdünger

für Acker und Wiesen empfiehlt
P. Gertner, Gärtner.

Schönb erg.

Der Unterzeichnete beabsichtigt seine

Liegenschaft

bestehend in einem neugebauten Haus, Scheuer und geeigneter Stallung nebst schönem Streuschopf, günstig liegenden Aekern, schönem Garten und Hofraum, wegen Wegzugs zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich direkt wenden an

Johann Georg Stahl.



Neuenbürg.
Zur Feier des 80. Geburtstages
 des
Fürsten Bismarck

Laden die Vereine Neuenbürgs ihre Mitbürger von Stadt und Land auf
Sonntag abend 7 Uhr
 in den **Gasthof zur Post** freundlichst ein.

Wildbad.
Einladung.

Zu Folge einstimmigen Beschlusses der bürgerlichen Kollegien findet
 am **1. April d. J.** die

Feier des Geburtsfestes
Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck

in folgender Weise statt:
 1) Allgemeine Beflaggung der Gebäude;
 2) Schulfeier mit Abgabe von Bismarckbüchern an die Kinder;
 3) Von abends 7 Uhr an Festbankett im Gasthof z. „gold. Löwen“
 mit Festrede durch Dr. med. Teufel und mit Musikproduktion.
 Die Einwohnerschaft wird freundlich ersucht, sich recht zahlreich an
 den Ehrungen unseres für unser deutsches Vaterland so hochverdienten
 Altreichstanzlers zu beteiligen.
 Den 26. März 1895. Stadtschultheiß:
 Baeyer.

Landwirtschaftlicher Consum-Verein Calw

eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpf.

Bilanz pro 31. Dezember 1894.

Aktiva.		Passiva.	
Rassenbestand	1789.46	Reservefond	13897.84
Warenvorräte	3147.03	Aufgenommene Dar-	
Wert des Inventars	528.54	lehen	12050.—
Ausstände	29193.76	Guthaben der Bank	5654.17
		Warenschulden	3245.76
	<u>34658.79</u>		<u>34647.27</u>

mithin Reingewinn **11.52**, welche lt. Beschluß der Generalversamm-
 lung dem Reservefond überwiesen werden, der dadurch die Höhe von
13708.86 erreicht.

Die Generalversammlung beschließt, von dieser Summe **1708.86**
 dem Spezial-Reservefond zu überweisen, so daß **12000** dem (Haupt)
 Reservefond verbleiben.

Stand der Mitglieder am 1. Januar 1894 1195

neu eingetreten 27

1222

ausgetreten: durch Tod 25

mithin Stand am 31. Dezember 1894 1197

Calw, 26. März 1895.

Der Vorstand:

S. Dingler, alt Adlerwirt, Calw.
Hanselmann, Schultheiß, Liebfelsberg.
Gärtner, Schullehrer, Albulach.

Der Aufsichtsrat:

Hermann, Stadtschulth., Neuenbürg.
Krauß, Schultheiß, Stammheim.
Schneider, Hof Georgenau.
Braun, Schultheiß, Oberhaugstett.
D. Gäh, Hof Dicke.

Neuenbürg.

Den **Alleinverkauf** der

Getreide-Preßhefe

für **Neuenbürg** und Umgebung aus der Brauerei, Spiritus- u. Preß-
 hefenfabrik vorm. **G. Sinner** in Grünwinkel hält stets in frischer Ware
 die Brot- und Feinbäckerei von
G. Gaiser.

Massen-Gratulation des deutschen Volkes an den Fürsten Bismarck
Postkarten à 10 Pfennig bei C. Meeh, Neuenbürg.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März. Abg. Frhr. v. Buol
 (Zentr.) wurde mit 183 von 291 abgegebenen
 Stimmen zum Präsidenten gewählt; 105 Zettel
 waren unbeschrieben. Frhr. v. Buol nahm die
 Wahl an und wies auf die vieljährigen Ver-
 dienste und die allgemeine Beliebtheit des vorigen
 Präsidenten hin. Sodann wählte der Reichs-
 tag mit 181 von 285 Stimmen den Abg.

Schmidt-Bingen (freis. Volksp.) zum ersten
 Vizepräsidenten. (103 weiße Stimmzettel wurden
 abgegeben) und den Abg. Spahn (Zentr.) mit
 176 von 281 Stimmen zum zweiten Vizepräsi-
 denten. (100 Stimmzettel waren unbeschrieben.)
 Der neue Präsident des Reichstages, Frhr. v.
 Buol, war bisher dessen erster Vizepräsident.
 Er ist geboren 1842 zu Bizenhausen in Baden,
 Landgerichtsrat in Mannheim, und gehört dem
 Reichstage, in dem er den Wahlkreis Buchen-

Lauderbachshausen vertritt, seit 1884 an. Der
 unangetragene erste Vizepräsident, Reinhard Schmidt,
 ist geboren 1838 und Fabrikbesitzer zu Elber-
 feld. Als dieser Wahlkreis 1893 an die So-
 zialisten verloren ging, wurde Schmidt im Wahl-
 kreis Bingen-Alzey, dessen Abgeordneter lange
 Jahre hindurch Ludwig Vamberger gewesen war,
 in der Nachwahl gewählt. Der zweite Vize-
 president, Peter Spahn, ist geboren 1846 zu
 Winkel im Rheingau. Als Oberlandesgerichts-

Comptoir-Jehrling.

Einem jungen Manne, womöglich
 mit dem Reifezeugnis als Einjährig-
 Freiwilliger, wäre auf dem Comptoir
 einer größeren Fabrik in Pforzheim
 Gelegenheit geboten, sich zu einem
 tüchtigen **Kaufmann** auszubilden.
 Selbstgeschriebene Offerte unter
 R. 14 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Das
 billigste Wochenblatt Württembergs
 ist unstreitig der

Christliche Volksfreund.

• Derselbe kostet, beim Agenten abgeholt,
 nur **13 Pf. vierteljährlich (nur 1**
Pf. die Wochennummer), und bietet
 soviel an gediegenem Inhalt, daß es in
 keiner Familie fehlen sollte. Im dies-
 seitigen Oberamt sind als Agenten bis
 jetzt aufgestellt:

- Herr Stadtpfarrer **Kuch**, Wildbad.
 - „Pfarer **Müller**, Enzlisstierle.
 - „**G. Krämer** Sohn, Ottenhausen.
 - „**Reiner Schfried**, Calmbach.
- Neue Agenten werden gegen angemessene
 Provision in allen übrigen Orten des
 Oberamts gesucht. Man wende sich dies-
 halb an den Verlag: Hofbuchdruckerei
 J. Fink in Stuttgart.

900 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit
 anzunehmen gesucht
 Von wem ist zu erfragen bei der
 Exp.-d. d. Bl.

Stets gleichmäßiges Getränk,
 wohlschmeckend und nahrhaft.



In den Niederlagen Stollwerck'scher
 Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Neuenbürg.
Einem kräftigen Burschen

der die **Rehgerei** erlernen will, nimmt
 in die Lehre

Fr. Wagner z. Krone.

Obiger hat einige **Wagen Dung**
 zu verkaufen.

Schreib- u. Copiertinten

empfehlen **C. Meeh.**

Frisk gebrannter

Kalk

Biegelei Hirsau.

Neuenbürg

Ein Nettenmacher

oder **jüngere Bijoutiers**, die
 sich darauf einarbeiten wollen, sowie
 ein **Lehrling** wird angenommen
 bei **Jak. Neuweiler.**

Herrenalb.

Einem ordentlichen Jungen,

der Lust hat, die **Bäckerei** zu er-
 lernen, nimmt sofort in die Lehre
Karl Harzer.

Brot- und Feinbäckerei.

Neuenbürg.

Bestellungen auf frühe und späte

Saatkartoffeln

nimmt entgegen

Gottlieb Graubner,

Hondelsgärtner.

Jul. Schrader's

Moft-Substanzen

in Extraktform

von **J. Schrader, Feuerbach-**
Stuttgart.

Das **Einfachste, Praktischste und**
Vorzüglichste zur Bereitung eines
 ausgezeichneten, billigen, gesunden
Handtrunks (Mofis).

Einfachste Handhabung, alles
Rechen, Durchsieben u. unnötig.
 Prospekt gratis, franko.

Per Portion zu 150 Liter mit ge-
 nauer Gebrauchsanweisung **M. 3.20.**
 In Neuenbürg b. Apoth. **Hohenhardt,**
 in Liebenzell bei **Guß. Weil.**

Schul-Schreibhefte

in allen Lineaturen mit gutem Papier
 empfiehlt besonders auch in Partien
 für **Wiederverkäufer** zu außerordent-
 lich billigen Preisen.

G. Meeh.

Seit Anfang d. J. erscheint in Stutt-
 gart bei Hofbuchdrucker **J. Fink** ein
 neues Erbauungsblatt „**Christlicher**
Volkstfreund“ zu dem unglaublich
 billigen Preise von nur **Einem Pfennig**
 wöchentlich. Wer noch kein gutes
 Wochenblatt liebt, hat hier die beste Ge-
 legenheit, ein solches anzuschaffen. Aber
 auch diejenigen, welche schon ein anderes
 Blatt lesen, bekommen gewiß auch Lust,
 den „**Christlichen Volkstfreund**“ noch dazu
 zu bestellen, wenn sie sehen, wie viel
 hier um nur **Einem Pfennig** geboten
 wird. Die Probe-Nummer, aus
 welcher die einzelnen Mitarbeiter zu er-
 sehen sind, sowie andre von **Nr. 1** an
 erschienene Nummern, werden auf Wunsch
 von der Hofbuchdruckerei **J. Fink** in Stutt-
 gart, Königsstraße 31, unentgeltlich und
 überallhin franko versandt. Dasselbe
 werden auch feste Bestellungen angenom-
 men und ausgeführt, oder auch zur Aus-
 führung den betreffenden Orts-Agenten
 überwiesen. Da wo noch keine Agenten
 sind, werden dazu qualifizierte Leute
 gegen angemessene Entschädigung gerne
 angestellt und wollen sich solche Leute bei **J.**
Fink in Stuttgart melden. — Wir em-
 pfehlen beim nahen Quartalschluß das
 treffliche Blatt zum Abonnement bestens.
 „Komm und sieh, nimm und lies!“

rat ha
 Berlin
 Ausarb
 B
 kommi
 zu § 1
 § 1 de
 B
 im P
 mehre
 sinnige
 gebrach
 Sigung
 der D
 Widerst
 B
 Bism
 Chre
 worauf
 Auf der
 ung da
 Klinge
 Bismar
 achtzig
 auch da
 Fittigen
 die and
 Schrift
 Gott,
 Fürsten
 piazul
 isch des
 diesem
 hieran
 an dem
 F
 Heir
 dem P
 11 Uhr
 der Bro
 Hohenlo
 v. Hohen
 mann u
 Wilmow
 Grafen
 erkundig
 mords
 Schloß,
 seine G
 Der
 überbrac
 mark B
 rats un
 zweier
 — stolz
 Leitung
 gearbeitet
 seine An
 Gott der
 Kraft un
 dankte de
 auch dem
 seinen H
 bemerkte
 Fürsten
 ihm des
 dieser Ne
 bringe.
 Be
 sten Bes
 beschloffen
 Fürsten
 als 7 Uh
 liche Ehr
 bringen.
 Sei
 gefehener
 die Auffo
 gegen die
 Reichstag
 dem Ber
 Deutschlan
 Selbst der
 Geburtssta
 das nicht
 Eine
 bisher wa
 haben dür



rat hat er seinen Wohnsitz zur Zeit meist in Berlin, da er Mitglied der Kommission für die Ausarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuches ist.

Berlin, 27. März. Die Tabaksteuerkommission lehnte sämtliche Abänderungsanträge zu § 1 betreffend die Zollsätze und sodann auch § 1 der Regierungsvorlage ab.

Berlin, 28. März. Es bestätigt sich, daß im Herrenhause der Antrag, unterläßt von mehreren Katholiken und von dem deutsch-freiständigen Berliner Oberbürgermeister Zelle, eingebracht ist, eine Marmorbüste Bismarcks im Sitzungssaale aufzustellen. — Die Besprechung der Depesche des Kaisers im Reichstag ist wegen Widerspruch des Zentrums aufgegeben.

Berlin, 27. März. Der dem Fürsten Bismarck vom Kaiser gestern überreichte Ehrenpallast hat einen goldenen Korb, worauf das Bismarcksche Wappen angebracht ist. Auf dem Knopf befindet sich in reicher Verzierung das Bildnis des Kaisers. Eine Seite der Klinge trägt die Inschrift: „Dem Fürsten von Bismarck, Herzog von Lauenburg, zum vollendeten achtzigsten Lebensjahr.“ Auf dieser Seite ist auch das Wappen Elsaß-Lothringens unter den Fittigen des deutschen Reichsadlers angebracht. Die andere Seite der Klinge zeigt in gotischer Schrift den Ausspruch: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt.“ Das dem Fürsten vom Kaiser geschenkte Petschaft aus Lapislazuli befand sich seiner Zeit auf dem Schreibtisch des alten Kaisers Wilhelm und wurde von diesem täglich benutzt. Gerade die Erinnerung hieran bildet für den Fürsten die größte Freude an dem auch an sich wertvollen Geschenke.

Friedrichsrub, 27. März. Prinz Heinrich mit seinem sechsjährigen Söhnchen, dem Prinzen Waldemar, ist heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen. Bald darauf trafen der Großherzog von Baden, Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der Legationsrat Prinz Alexander v. Hohenlohe, der badiische Gesandte v. Jagemann und der Chef der Reichskanzlei Frhr. v. Bismowski ein und wurden am Bahnhofe vom Grafen Ranzau empfangen. Der Großherzog erkundigte sich sogleich nach dem Befinden Bismarcks und fuhr mit dem Reichskanzler zum Schloß, wo Fürst Bismarck an der Thürschwelle seine Gäste herzlich begrüßte.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe überbrachte dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck Beglückwünschungsschreiben des Bundesrats und des preussischen Staatsministeriums, zweier Körperschaften, die — wie er betonte — stolz darauf seien, Jahrzehnte lang unter Leitung Bismarcks für das Wohl des Vaterlandes gearbeitet zu haben. Der Reichskanzler schloß seine Ansprache mit dem herzlichen Wunsche, daß Gott dem Fürsten Bismarck noch lange Jahre Kraft und Gesundheit schenken möge. Bismarck dankte dem Reichskanzler persönlich und bat ihn, auch dem Bundesrate und dem Staatsministerium seinen herzlichsten Dank zu übermitteln, und bemerkte, es habe ihn stets gefreut, mit dem Fürsten Hohenlohe zu arbeiten und es mache ihm deshalb ganz besondere Freude, daß gerade dieser Reichskanzler ihm die Glückwünsche überbringe.

Berlin, 27. März. Die hervorragendsten Geschäftsinhaber Berlins haben insgesamt beschlossen, am 1. April, dem Geburtstag des Fürsten Bismarck, ihre Geschäfte nicht später als 7 Uhr zu schließen, um dadurch eine öffentliche Ehrung dieses Festtages zum Ausdruck zu bringen.

Leipzig, 27. März. Eine Anzahl angesehener Katholiken erläßt im „Leipz. Tagbl.“ die Aufforderung an die deutschen Katholiken, gegen die Nichtkehrung Bismarcks seitens des Reichstags Widerspruch zu erheben und sich von dem Verdachte zu reinigen, als wollten sie Deutschlands größtem Sohn keine Ehre erweisen. Selbst der Papst habe Bismarck wiederholt zum Geburtstag beglückwünscht, auch Windhorst würde das nicht verweigert haben.

Eine Postkarten-Zustellung, wie sie bisher wohl noch keinem Sterblichen geblüht haben dürfte, hat an seinem 80. Geburtstage

Fürst Bismarck zu erwarten. Der Vorstand der deutschen Reichspostschule ist bekanntlich auf die Idee verfallen, Postkarten mit dem Bilde Bismarcks herstellen zu lassen und dieselben zum Besten seines Bahrer Waisenhauses für 10 J pro Stück zu verkaufen. Diese Karten haben den bestimmten Zweck, dem Alt-Reichskanzler am 1. April eine Massen-Gratulation zu übermitteln, indem sie, mit den Beglückwünschungen versehen, insgesamt am 31. März an die Adresse Bismarcks gesandt werden sollen. Die Sache hat im Publikum solchen Anklang gefunden, daß bereits über eine Million jener Karten abgenommen worden ist, von denen allein Amerika fast die Hälfte bezogen hat. Es wird sich also am 1. April über Friedrichsrub ein Postkartenregnen ergießen, an welchem Fürst Bismarck und die dortige — Postanstalt ihre Freude haben können.

Dresden, 26. März. Infolge des ablehnenden Reichstagsbeschlusses zeichneten zwei Bürger 15,000 M für ein hier zu errichtendes Bismarckdenkmal.

Rehl, 27. März. Der Rhein ist gestern früh bis heute von 3,16 auf 3,88 m, um 70 cm gestiegen. Im Steigen der Rinne ist bei einem Pegelstand von 3,00 m Stillstand eingetreten. Auch der Rhein dürfte wenig mehr steigen, da von Waldshut gestern langsame Fallen gemeldet wurde. — Gestern 1/56 Uhr und 1/27 Uhr Abends gingen hier 2 bestige Gewitter, das erste verbunden mit starken Regengüssen, nieder.

Ruhheim (N. Karlsruhe), 25. März. In vergangener Nacht wütete hier ein größeres Feuer. Es brannten drei Scheuern nieder. Auch 14 Stück Vieh sollen mit verbrannt sein. Das Feuer brach kurz nach Mitternacht aus.

Die Sonntagsruhe für Industrie u. Handwerk.

Am 1. April treten die reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe für Industrie, Handwerk und Kleingewerbe in Kraft, womit das seit 1. Juli 1892 in Wirksamkeit bestehende „Sonntagsruhe-Gesetz“ für das Handlungsgewerbe seine bedeutsame praktische Ergänzung erfährt. Die Vorarbeiten von zuständiger Seite über den mutmaßlichen Einfluß der Sonntagsruhe auf den Betrieb und die Leistungen in den vielen verschiedenen Branchen der industriellen wie handgewerblichen Thätigkeit sind sehr sorgfältige und eingehende gewesen, so daß wohl gehofft werden kann, es werde die Durchführung der neuen gesetzlichen Bestimmungen weniger mit den Interessen des praktischen Lebens kollidieren, als die seinerzeit von der Sonntagsruhe im Handlungsgewerbe gelten mußte und zum Teil noch jetzt gilt. Wie schon im Handlungsgewerbe, so sind auch in den meisten Zweigen der Industrie, weniger allerdings des Handwerks, von vornherein eine Reihe Ausnahmen von der allgemeinen Sonntagsruhe festgesetzt worden. Dieselben beziehen sich bei der Industrie hauptsächlich auf kompliziertere und schwierigere Betriebe, die eine Unterbrechung der Arbeit nicht vertragen, beim Handwerk und Kleingewerbe auf die Bedürfnis-Branchen und auf Gewerbe mit sogenannter Saisonarbeit, bei der ebenfalls die Sonntage mit zur Hilfe genommen werden müssen. Doch selbst diese Ausnahmen haben nur für eine bestimmte Anzahl von Sonntagen im Jahre Gültigkeit, die Arbeit steht hierbei dazu noch unter polizeilicher Kontrolle. Wodurch Arbeiter oder Lehrling überhaupt am Sonntag beschäftigt wird, darf dies nur in bestimmten Stunden geschehen; wird er an einem Sonntag länger als 3 Stunden beschäftigt oder am Vesuch des Gottesdienstes behindert, so sind die Arbeitgeber verpflichtet, jeden Arbeiter entweder an jedem 3. Sonntag volle 36 Stunden oder an jedem 2. Sonntag mindestens in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends von der Arbeit frei zu lassen. Das Gesetz ist nun allerdings vornehmlich für größere Städte von einschneidender Bedeutung, während es für kleinere Städte nicht von solchem Erlang ist, um die Störung, die es in der üblichen Praxis vieler Betriebe bewirkt, aufzuwiegen. Es ist aber auf alle Fälle vom 1. April an mit dem Gesetz zu leben und ist vom Gesetz auch für die Ueber-

wachung der Bestimmungen seitens der Ortspolizeibehörde durch Revisionen gefordert. Wir müssen uns also danach richten und da ist es ein Trost, daß unsere Anträge auf weitgehendste Ausnahmen bereits dem K. Oberamt zur Genehmigung unterbreitet werden konnten; freilich ist immer wieder der ausgefallene halbe oder ganze Sonntag, wie schon oben gesagt, zu ersehen. Bei Notfällen und bei Arbeiten im öffentlichen Interesse sind Ausnahmen gestattet, ebenso wenn zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens ein nicht vorherzusehendes Bedürfnis der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen eintritt, im letzteren Fall ist die Genehmigung der Ortspolizeibehörde einzuholen, während im ersteren eine Genehmigung nicht erforderlich ist. Bemerkenswert sei noch, daß die etwaige Sonntagsarbeit des Meisters in keiner Weise unter das Gesetz fällt.

Wie sich nun das neue Gesetz für Industrie und Handwerk in der Praxis bewähren wird, das bleibt freilich noch abzuwarten. Sicherlich ist regierungsseitig bei Erlass der Ausführungsbestimmungen zu dem neuesten Sonntagsruhegesetz Alles gethan worden, um unnötige Härten für die betreffenden Kreise möglichst zu vermeiden, aber in der Praxis pflegen sich eben die Dinge stets etwas anders darzustellen, als am grünen Tische. Man weiß ja, wie zahlreiche Klagen und Beschwerden bald nach Inkraftsetzung der reichsgesetzlichen Sonntagsruhe für das Handlungsgewerbe erschollen, da es sich zeigte, daß dies Gesetz in manchen Punkten mit den Erfordernissen und Interessen des praktischen Lebens im Widerspruch stand. Es herrscht heute noch vielfach Unzufriedenheit mit dem die Sonntagsruhe im Handlungsgewerbe betreffenden Gesetze. Daß auch bei der Ausführung der am 1. April in Kraft tretenden Bestimmungen da und dort Schwierigkeiten sich ergeben werden, ist klar, man hofft diese aber um so eher aus der Welt schaffen zu können, als bei der Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk im Unterschiede von der für das Handlungsgewerbe, für einen gleichmäßigen Vollzug des Gesetzes in allen Bundesstaaten gesorgt ist.

Württemberg.

Stuttgart, 27. März. Se. Maj. der König empfing heute in Begleitung des diensttuenden Flügeladjutanten am Bahnhof Ihre Majestät die Königin, welche in erwünschtem Wohlsein von Bredighera hierher zurückgekehrt ist.

Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes hat an den Fürsten Bismarck eine Glückwunschadresse mit folgendem Wortlaut zum 1. April abgehandelt:

Stuttgart, den 1. April 1895. Euer Durchlaucht! Zum Tage der Feier des 80. Geburtstages bringt Euer Durchlaucht das Präsidium des Württ. Kriegerbundes als Vertreter seiner 80,000 Mitglieder die warmsten Glückwünsche dar. Unsere Veteranen und gebienten Soldaten jubeln heute, gehoben von nationalem Bewußtsein, dem Mitbegründer unseres wiedergeeinigten deutschen Reiches begeistert zu. Möge Euer Durchlaucht diesen Tag noch oft in voller Gesundheit erleben. Möge er für immer ein Tag dankbarer Erinnerung für die deutsche Nation sein und bleiben. — Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes. (Folgen die Unterschriften.)

Stuttgart. Das Festkomitee der bürgerlichen Kollegien (Vorstand Oberbürgermeister Kümelin) ladet zur städtischen Feier des 80. Geburtstages des Stuttgarter Ehrenbürgers Fürsten Bismarck auf nächsten Montag (1. April), Abends 7 1/2 Uhr, in den Festsaal der Riederhalle Jedermann mit Familie ein. Der Festredner des Abends ist Professor Karl Weidrecht.

Letzten Sonntag fanden in Stuttgart die Landesversammlungen sowohl der deutschen als der Volkspartei statt; erstere war sehr gut, letztere überaus zahlreich besucht. Aus den Beschlüssen der Landespartei ist die dabeilbst gemachte Mitteilung hervorzuheben, daß die deutsche Partei bei dem Wiederzusammentritt der Kommer als besondere Fraktion sich konstituieren will, um „klein aber rein“ die Prinzipien der Partei zu verfechten. In dem Reichsgerichtsrat a. D. v. Geh hat sie einen tüchtigen und erfahrenen Führer. Die Landesversammlung der Volkspartei war in der Hauptsache eine Siegesfeier über die letzten Wahlen. Bemerkenswert ist die



von Haußmann abgegebene Erklärung, daß die Fraktion der Volkspartei in der Kammer durchaus nicht gewillt sei, das Ministerium Mittnacht zu bekämpfen. Einen ziemlich stürmischen Charakter nahm die genannte Versammlung an, als der Reichstagsmehrheit die Billigung der beschlossenen Nichtgratulation an den Fürsten Bismarck ausgesprochen und das Telegramm des Kaisers an den Fürsten Bismarck einer abfälligen Kritik unterzogen wurde. Diesen Standpunkt der schwäbischen Volkspartei teilt übrigens die demokratische „Frankfurter Zeitung“ nicht, und auch aus besonnenen Kreisen der württ. Volkspartei kann man Äußerungen des Bedauerns über jenen Beschluß der Reichstagsmehrheit hören.

Stuttgart, 28. März. Gestern Nachmittag 1.15 Uhr kam von Hirfau die 50 Jahre alte Friederike Merkle, Ehefrau des Bauunternehmers und Hirschwirts Merkle von Hirfau hier an. Während des Aussteigens aus dem Personenzug starb sie an einem Schlaganfall.

Sulz a. N., 24. März. Ueber „das deutsche Handwerk und seine Poesie“ hielt Th. Ebner, Redakteur von Reutlingen, heute Nachmittag im Gewerbeverein dahier einen Vortrag, der die Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen, sowie die Bildung, Einrichtung und Aufgaben der Zünfte im Mittelalter, in der Zeit, aus der das Sprichwort „Handwerk hat goldenen Boden“ stammt, in ausführlicher und unterhaltender Weise schilderte. Die Zunftgenossen hatten ihre besonderen Lieder, welche sie meistens selbst verfaßten und welche allgemeine Volkslieder wurden, auch widmeten sie sich häufig der Dichtkunst, z. B. Hans Sachs. Die Sprüche, die den Lehrlingen beim Bedigsprechen und beim Antritt der Wanderschaft mitgegeben wurden, und die bei einzelnen Gewerben bis ins gegenwärtige Jahrhundert in Übung waren, wurden den angehenden Gehilfen fest eingeprägt und mußten überall wörtlich hergesagt werden.

Gerabronn, 26. März. Heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr zog ein Gewitter mit manchmal heftigem Donner über unsere Markung. Dasselbe hielt, bei strömendem Regen, ungefähr eine halbe Stunde lang an.

Den ersten Gewinn bei der Reutlinger Lotterie erhält Maurermeister Weber von Königsbronn. Der zweite Gewinn fiel nach Ulm. Der glückliche Gewinner ist ein dortiger Arbeiter mit zahlreicher Familie.

In Freudenstadt fiel der siebenjährige Knabe des Steinhauers H. in der Küche rücklings über einen Kübel mit siedendem Inhalt und wurde von letzterem derart verbrüht, daß er noch am gleichem Tage seinen Brandwunden erlag.

Nagold, 26. März. Hiesige Bismarckverehrer widmen dem Fürsten zu seinem 80. Geburtstag einen Spazierstock aus Stechpalme, dessen Knopf in kunstreicher Schnitzarbeit den Kopf Kaiser Wilhelms I zeigt. Dieses Angebinde ist beileitet von einer schön ausgearbeiteten Adresse in Berlin, die mit mehr als 200 Unterschriften bedeckt ist und heute nach Friedrichsruhe abgeht. Die Zahl würde sich gar sehr vermehrt haben, wenn mit der Absendung der Adresse nicht so sehr geeilt werden mußte. Für das Geburtstagsfest selbst sind auf Veranlassung Professor Wegels umfassende Vorbereitungen getroffen.

Teinach, 27. März. Gestern abend gegen 8 1/2 Uhr fiel beim Badhotel ein Mann — vermutlich aus Breitenberg — in die durch Schneewasser hoch angeschwollene Teinach, welche ihn mit forttrieb. Trotzdem der Vorgang gleich bemerkt wurde und Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht, den Mann zu retten. Das reißende Gewässer und die Dunkelheit erschweren die Rettung ungemein. Bis zur Nagold wurde alles abgesehen. Bis jetzt ist der Verunglückte nicht gefunden.

Ausland.

Das ungarische Magnatenhaus hat die wichtigsten kirchenpolitischen Vorlagen wiederholt abgelehnt, und die Lage des Ministeriums Bonffy ist dadurch so schwierig als nur möglich geworden, da das ungarische Magnatenhaus in der Depu-

tiertenkammer immerhin zahlreiche, wenn auch bei weitem nicht die Majorität bildende Gesinnungsgenossen besitzt und da andererseits der katholische Clerus in ganz Ungarn sehr eifrig gegen diese kirchenpolitischen Gezehe agitiert, so ist gar nicht abzusehen, was für das Ministerium herauskommen könnte.

Rom, 29. März. In Camaracca bei Palermo ermordeten 2 Briganten am hellen Tage inmitten einer großen Menschenmenge einen Schutzmann, und entflohen sodann.

Konstantinopel, 29. März. Der französische Botschafter geriet bei einem Spazierritt zwischen zwei Wagen und erlitt einen Beinbruch.

Die in Simonsjoki begonnenen Friedensverhandlungen zwischen China und Japan haben zwar keine eigentliche Unterbrechung, aber einen ärgerlichen Aufschub dadurch erhalten, daß ein japanischer Chauvinist dem chinesischen Bizelebis Li-Hung-Tschang eine Pistolenkugel ins Gesicht schoß. Die Japaner sind wegen dieses Vorkommnisses in einiger Sorge, da es den Russen und Engländern möglicherweise einen Anlaß dazu bieten könnte, sich in die Friedensverhandlungen einzumischen. Dies würde sicher geschehen, wenn die allerdings gleich wieder bestrittene Meldung, daß die Friedensverhandlungen aussichtslos seien, sich bestätigen würde. Wie es heißt, wollen die Japaner den Chinesen die Kriegskostenentschädigung androgen, natürlich gegen gute Sicherheit, bestehend in Verpfändungen größerer Stücke Landes. Inzwischen aber geben sich die japanischen Truppen die größte Mühe, noch weitere Siege zu erringen und vor allem die Insel Formosa zu erobern. Der erste japanische Angriff auf die Insel Formosa soll von den Chinesen abgewiesen worden sein.

Kansas City, 25. März. Die große Rind- und Schweine-Konserven-Fabrik von Reid Bros hier, ist gestern vollständig durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Dollars.

Fermissches.

(Kostbarer Ring) Unter einem Diamantring pflegt man für gewöhnlich einen Goldreif, der mit den kostbarsten Edelsteinen besetzt ist, zu verstehen; ein Juwelier und Diamantfahleiser in Antwerpen, namens Antoine, hat jedoch nunmehr einen Ring aus einem einzigen großen Diamanten gefertigt, der also ganz und gar aus dem wertvollen Material besteht. Wie bekannt, ist schon das Schleifen und Schneiden der Diamanten eine äußerst schwierige und mühsame Arbeit; um wie viel mehr Mühe muß also die Ausarbeitung eines ganzen Ringes machen, zu dessen Fertigstellung denn auch der Künstler nicht weniger als drei Jahre gebraucht hat; der in seiner Art wohl einzig dastehende Ring hat einen Durchmesser von 18 mm.

Rhinow, 11. März. Ein eigenartiges Jagdabenteuer passierte kürzlich einem Jagdpächter aus Berlin. Es halten sich auf dem Rhein dort Fischottern auf, welche die offenen Stellen im Eise aufsuchen, dort auftauchen und sich an's Ufer begeben. Der Jagdpächter stand nun kürzlich und wartete auf einen Fischotter erblickte auch einen dunklen Gegenstand im Zwielicht bei einem Eisloche stehen. Der Schuß knallte, und ein dumpfer brummender Klang ertönte von dem Eisloche her, der dunkle Gegenstand stand aber noch immer aufrecht da. Mit geladenem Gewehr, den Finger am Drücker, ging nun der Nimrod langsam dem unheimlichen Tier näher und sieht nun eine alte — Gieskanne stehen, die tagsüber zum Wasserschöpfen benutzt wurde und die sein Schrot durchlöchert hatte. Seitdem wird der Jagdpächter von seinen Freunden „der Blechschütze“ genannt.

Ein sehr eifriger Briefmarkensammler war der soeben verstorbenen Großfürst Alexis von Rußland, der trotz seiner Jugend diese Liebhaberei mit einer gewissen Wissenschaftlichkeit betrieb. Er besaß nicht nur eine hervorragende Sammlung, die besonders in den Marken seines Heimatlandes, der deutschen Staaten und Spaniens große Seltenheiten barg, sondern er beschäftigte sich auch eingehend mit dem Studium der Pop-

und Markengeschichte und verfolgte die einschlägige Litteratur mit großem Interesse. Er verkehrte brieflich mit vielen hervorragenden Sammlern, mit denen er auch gelegentlich seiner Reisen in persönliche Verbindung trat, wobei er stets ungemein liebenswürdig und sich für seine Jahre sehr unterrichtet zeigte. Besonders rege Beziehung unterhielt er zu deutschen und englischen Sammlern.

(Eine Zigeunerbande erfroren.) Im Walde bei Stein unfern Rybnik (Oberschlesien) wurde dieser Tage eine aus sechs Köpfen bestehende Zigeunerbande tot im Schnee aufgefunden. Dem Anscheine nach lagen die Leichen schon längere Zeit unter dem Schnee. Die Bande bestand aus 2 Männern, 3 Weibern und einem Kinde. Dem Kinde war das rechte Auge, wahrscheinlich durch einen Raben ausgehackt. Ein Feldblei und ein eiserner Dreifuß lagen neben den Leichen, ebenso ein toter Hund.

[Höchste Beleidigung.] „Ach, Frau Rätin, wie mich das freut — vier Jahre lang habe ich Sie nicht mehr gesehen!“ — „Und Sie haben mich gleich wieder erkannt?“ — „O ja, sogleich — an Ihrem Hute!“ — [Berührte Bartpflege.] „Aber, Willy, laß doch endlich Deine Oberlippe in Ruh! Wer wird denn immer seinen Schnurrbart an den Haaren herbeiziehen!“

[Schlauheit.] „Also, Biermann, wie ist's mit unserer Wette? Ihr habt gewettet, vierzig Tage nicht zu essen und vierzig Nächte nicht zu schlafen — bleibst dabei?“ — „Kontierlich! I hab' schon vorgestern die Wette ang'fungen!“ — „Na und wie geht's? Berührt Ihr noch nichts von Hunger und Schlaf?“ — „Nicht im Geringsten. I ess' halt bei Nacht und schaf' bei Tag!“

[Zeitgemäß.] Baron (beim Schluß der Jagdaison): „Dieses Jahr habe ich Sie wohl nicht ein einziges Mal angehossen, Müller?“ — Treiber: „Nein! Keinen Pfennig Schmerzensgeld hab' ich gekriegt. . . Hoffentlich werden Sie mich aber dafür etwas entschädigen, Herr Baron!“

Telegramme.

Berlin, 28. März. Die Tabaksteuerkommission lehnte auch Absatz 2 des § 1 betreffend Zoll auf fabrizierten Tabak ab. Damit ist die ganze Vorlage abgelehnt. Die 2. Lesung der Vorlage wurde bis nach Ostern vertagt.

Berlin, 28. März. Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß, die Osterferien am Samstag zu beginnen und die Arbeiten am 23. April wieder aufzunehmen. Erledigt sollen noch werden der Etat, der Antrag Kanitz und die Zolltarifnovelle.

Berlin, 28. März. Angeblich wird das Reichstagsbureau keine Audienz beim Kaiser nachsuchen, um eine harte Anekdote des Souverains zu vermeiden. Das Bureau würde, so heißt es, sich darauf beschränken, im Schlosse seine Karten abzugeben. Dem „Vorwärts“ zufolge hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, bei der dritten Lesung des Etats zum Kapitel „Reichstag“ eine Resolution einzubringen, die den Reichstag auffordert, zur Depesche des Kaisers an den Fürsten Bismarck Stellung zu nehmen.

Berlin, 28. März. Ein Komitee hervorragender konservativer Männer hat einen Antrag zur Gründung einer Fürst Bismarck Stiftung erlassen, aus der unverschuldet in Not und Besorgnis geratene Mitbürger unterstützt, sowie bedürftige Jubilare durch Ehrengeschenke ausgezeichnet werden sollen.

Berlin, 28. März. Präsident des Reichstags v. Baol lehnte nach einer Beratung mit dem Präsidium die Annahme der sozialdemokratischen Resolution betr. die Depesche an Bismarck ab und verweigerte die Drucklegung der von den Sozialdemokraten beantragten Resolution wegen der Depesche des Kaisers. Singer soll beabsichtigen, deswegen morgen die Beschwerde zu erheben.

Wien, 29. März. In Graz beschloß der Gemeinderat in einer vertraulichen Sitzung mit 32 gegen 46 Stimmen die Pflanzung einer Bismarckseiche.